

BFS Aktuell

09 Bau- und Wohnungswesen



Neuchâtel, Oktober 2017

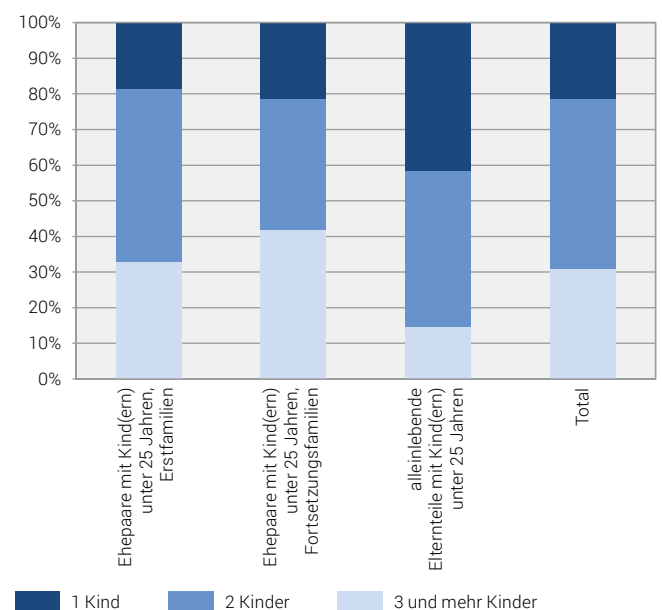
Die Wohnverhältnisse der Kinder in der Schweiz Gebäude- und Wohnungsstatistik

Eine Wohnung gehört zu den Grundbedürfnissen eines Kindes. Sie prägt dessen Familienleben und hat einen grossen Einfluss auf seine Entwicklung, denn hier wächst es auf, verkehrt mit seinen Angehörigen, verbringt die Zeit und verbringt einen Grossteil seiner Zeit.

Der vorliegende Bericht betrachtet die Wohnverhältnisse der Kinder unter 25 Jahren, die in Einelternerfamilien oder bei einem erwachsenen Paar (verheiratet bzw. in eingetragener Partnerschaft oder nicht) leben, das aus mindestens einem Elternteil besteht. Er beleuchtet jedoch nicht den Familienhaushalt, sondern nimmt die Perspektive des Kindes ein. Berücksichtigt werden ausschliesslich Haushalte, in denen alle Kinder unter 25 Jahre alt sind. Diese Altersgrenze wurde deshalb gewählt, weil der Auszug aus der elterlichen Wohnung im Verlauf der Zeit immer später geschieht: 1970 und 1980 zwischen 20 und 21, 1990 und 2000 zwischen 21 und 22, heute zwischen 24 und 25 Jahren¹. 2015 fallen 1,8 Millionen Kinder und damit knapp ein Viertel der Schweizer Bevölkerung in diese Kategorie. Die meisten von ihnen (82%) leben mit beiden Elternteilen zusammen, 12% in Einelternerhaushalten und 6% in Fortsetzungsfamilien. Nahezu die Hälfte der Kinder hat höchstens eine Schwester oder einen Bruder, ein Fünftel sind Einzelkinder. Folgende Grafik zeigt die Aufteilung der Kinder nach der Anzahl Geschwister und nach den verschiedenen Familienformen, die in diesem Bericht behandelt werden.

Verteilung der Anzahl Kinder nach Haushaltstyp, 2015

G 1



Quellen: BFS – Strukturerhebung (SE), Gebäude- und Wohnungsstatistik (GWS) © BFS 2017

¹ BFS(2016), Die Jungen in der Schweiz, Demos Nr. 2 Dezember 2016

Kinder leben mehrheitlich in Vier- bis Sechszimmerwohnungen

Kinder unter 25 Jahren in der Schweiz verfügen durchschnittlich über 30 m² Wohnfläche. Die Hälfte von ihnen lebt in Wohnungen mit fünf oder mehr Zimmern und gut ein Drittel (35%) lebt in einer Vierzimmerwohnung. Die Kinder leben nur selten (weniger als 2%) in Wohnungen mit weniger als drei Zimmern.

In der Regel nimmt die Wohnungsgrösse – sowohl die Wohnfläche als auch die Anzahl Zimmer – mit dem Alter und der Anzahl der im Haushalt lebenden Kinder zu. Das kann unter anderem daran liegen, dass die Familien sich darum bemühen, das Bedürfnis jedes Mitglieds nach Freiraum und Privatsphäre zu erfüllen. Je älter die Kinder sind, desto grösser wird dieses Bedürfnis. Betrachtet man nur die Haushalte, in denen alle Kinder unter sechs Jahre alt sind, verfügen diese durchschnittlich über 31 m². Lediglich ein Drittel von ihnen lebt in Wohnungen mit fünf oder mehr Zimmern. Bei den Haushalten, in denen die Kinder zwischen 15 und 24 Jahre alt sind, sind es 35 m². Mehr als die Hälfte (54%) dieser Jugendlichen lebt in einer Wohnung mit mindestens fünf Zimmern.

In Bezug auf die Anzahl Zimmer und unabhängig von der Anzahl Geschwister leben Kinder in Einelternhaushalten in deutlich kleineren Wohnungen als jene, die mit einem erwachsenen Paar zusammenleben (ob Fortsetzungsfamilie oder nicht). Trotzdem verfügen sie durchschnittlich über mehr Wohnfläche (38 m² pro Person). Dies ist grösstenteils auf die Zusammensetzung des Haushalts zurückzuführen, zumal dieser nur einen Elternteil umfasst. Ausserdem darf nicht vergessen werden, dass viele dieser Kinder beim anderen Elternteil ebenfalls Wohnraum zur Verfügung haben, der jedoch anhand der erhobenen Daten nicht beziffert werden kann. Zwischen Kindern aus Erstfamilien und Fortsetzungsfamilien besteht kein grosser

Unterschied bezüglich der Anzahl Zimmer und der jedem Kind zur Verfügung stehenden Wohnfläche (durchschnittlich rund 1 m² mehr für Kinder aus Erstfamilien).

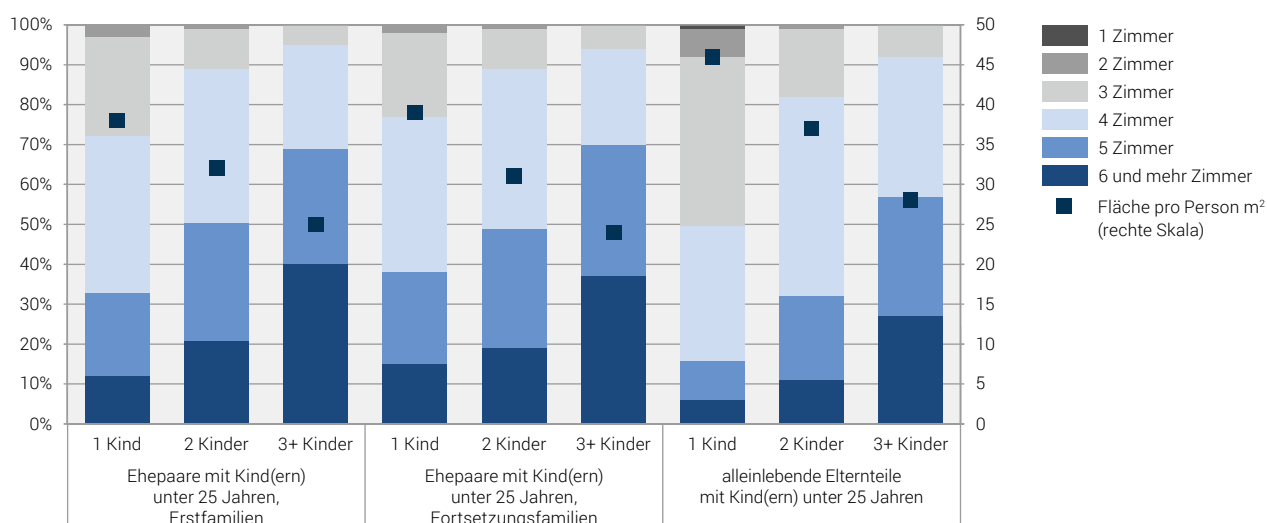
Nahezu die Hälfte der Kinder lebt in Mehrfamilienhäusern

Rund 876 000 Kinder (47%) leben in einem Mehrfamilienhaus, 684 000 (37%) in einem Einfamilienhaus und 247 000 (13%) in Wohngebäuden mit Nebennutzung. Die Übrigen (39 000 Kinder) wohnen in Gebäuden mit teilweiser Wohnnutzung. Auch in diesem Zusammenhang lassen sich kaum Unterschiede zwischen Erstfamilien und Fortsetzungsfamilien beobachten. Dagegen leben lediglich 22% der Kinder aus Einelternfamilien in einem Einfamilienhaus, während sich dieser Anteil bei den Erstfamilien auf 39% und bei den Fortsetzungsfamilien auf 36% beläuft. Dieser Unterschied steht wahrscheinlich in Zusammenhang mit der finanziellen Situation der Einelternhaushalte, die häufiger gezwungen sind, eine kostengünstigere Lösung zu finden, als Paarhaushalte. Zudem ist festzustellen, dass 10% der Kinder aus Einelternfamilien in Gebäuden mit mehr als 20 Wohnungen leben. Bei den anderen Familientypen sind es nur 6%.

Die Anzahl Geschwister spielt hier eine wichtige Rolle: Kinder mit mindestens zwei Geschwistern wohnen 1,7-mal häufiger in Einfamilienhäusern als Einzelkinder. Darüber hinaus nimmt der Anteil der in Einfamilienhäusern lebenden Kinder mit zunehmendem Alter der Geschwister tendenziell zu. Dieser beträgt lediglich 25%, wenn alle Kinder des Haushalts höchstens fünf Jahre alt sind, steigt aber auf 42%, wenn sie sich im Alter von 15 bis 24 Jahren befinden.

Wohnungsverteilung nach Zimmerzahl, Haushaltstyp und Anzahl Kinder, 2015

G 2



Quellen: BFS – Strukturhebung (SE), Gebäude- und Wohnungsstatistik (GWS)

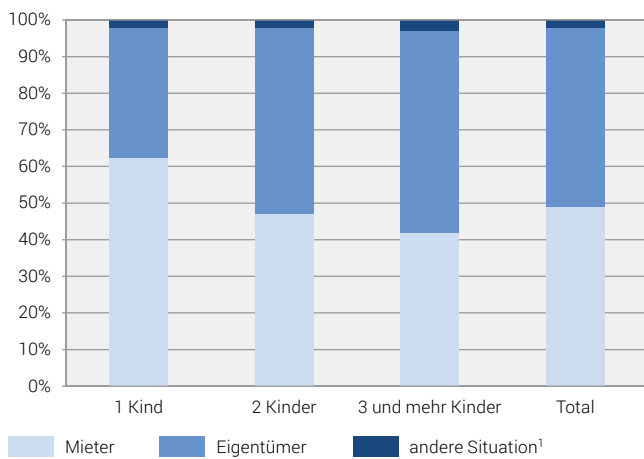
© BFS 2017

Die Hälfte der Kinder wohnt in Mietwohnungen

Nahezu die Hälfte der Kinder (49%) lebt in Wohnungen, die ihren Eltern gehören. Alle anderen leben in Mietwohnungen. Die Anzahl der Geschwister spielt auch bezüglich des Bewohnertyps eine wichtige Rolle. Je mehr Personen in einem Haushalt leben, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Wohnung ihnen gehört. Der Anteil der Einzelkinder, die im Eigenheim leben, beläuft sich auf 36%. In einigen Fällen ist die Familienplanung noch nicht abgeschlossen und ein Erwerb von Wohneigentum hat sich noch nicht konkretisiert. Kinder mit Geschwistern leben zu 51% (zwei Kinder) bzw. 55% (drei Kinder und mehr) im Eigenheim.

Wohnungsverteilung nach Bewohnertyp und Anzahl Geschwister, 2015

G 3



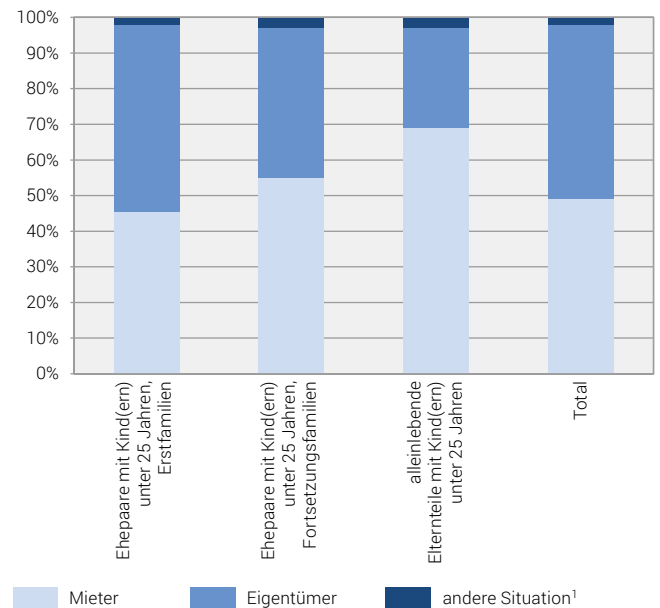
¹ Wohnung wird von Verwandten oder Arbeitgeber kostenlos zur Verfügung gestellt, Dienstwohnung (z. B. Abwartwohnung), Pächter/in.

Quellen: BFS – Strukturerhebung (SE), Gebäude- und Wohnungsstatistik (GWS) © BFS 2017

Auch der Haushaltstyp ist ein Faktor, der die Wohneigentumsquote beeinflusst. Bei der Hälfte (53%) der Kinder mit beiden Elternteilen sind die Eltern Eigentümer der Wohnung, während sich dieser Anteil bei den Kindern aus Fortsetzungsfamilien auf 42% und bei den Einelternfamilien auf 28% beläuft. Letzteren kann der Zugang zu Wohneigentum aus verschiedenen Gründen erschwert sein. Beispielsweise sind Paare, die sich trennen, manchmal gezwungen, ihr Eigenheim zu verkaufen und eine kostengünstigere Alternative, etwa eine Mietwohnung, zu finden. In anderen Fällen wollen die Eltern in der Nähe ihrer Kinder bleiben und sind dadurch örtlich stärker gebunden.

Wohnungsverteilung nach Bewohnertyp und Haushaltstyp, 2015

G 4



¹ Wohnung wird von Verwandten oder Arbeitgeber kostenlos zur Verfügung gestellt, Dienstwohnung (z. B. Abwartwohnung), Pächter/in.

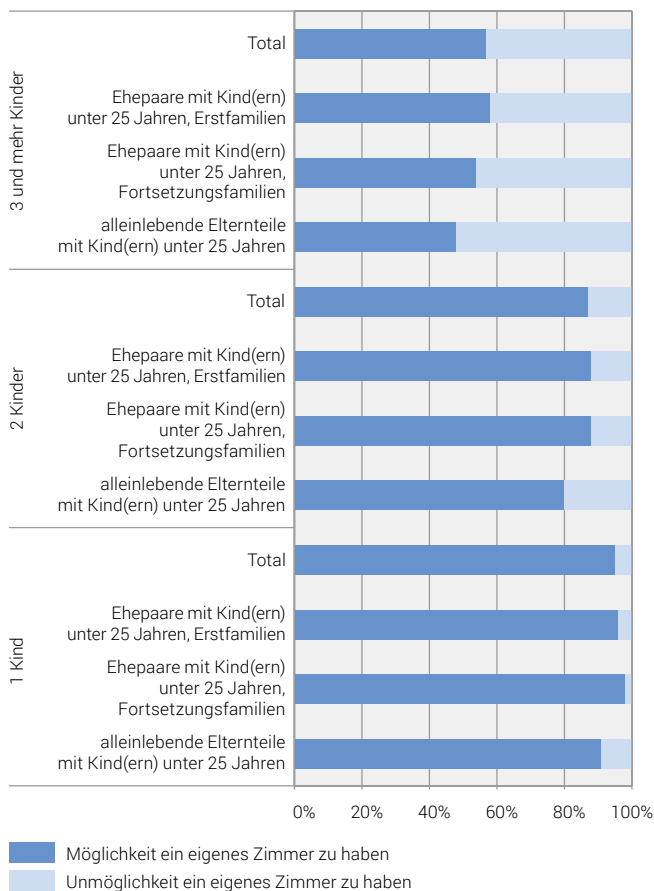
Quellen: BFS – Strukturerhebung (SE), Gebäude- und Wohnungsstatistik (GWS) © BFS 2017

21% der Kinder haben kein eigenes Zimmer

Für jeden Haushalt wurde berechnet, ob für jedes Kind ein Zimmer zur Verfügung steht. Dazu wurde zunächst ein Zimmer als Wohnzimmer und eines als Elternschlafzimmer definiert. Aufgrund der Annahme, dass die übrigen Räume als Kinderzimmer dienen könnten, wurde die Anzahl Zimmer mit der Zahl der im Haushalt lebenden Kinder verglichen.

Diese Berechnung zeigt, dass jedes fünfte Kind (375 000 Kinder) keine Möglichkeit für ein eigenes Zimmer hat. Der Anteil der Kinder mit eigenem Zimmer beträgt bei den Einzelkindern 95%, nimmt aber mit zunehmender Geschwisterzahl deutlich ab: bei den Kindern mit einem Geschwister sind es 87%, bei jenen mit zwei oder mehr Geschwistern lediglich 57%. Kinder, die nur mit ihrer Mutter oder ihrem Vater zusammenleben, sind allgemein schlechter gestellt: wenn sie mehr als zwei Geschwister haben, verfügen sie lediglich in 48% der Fälle über ein eigenes Zimmer. In Fortsetzungsfamilien sind es dagegen 54%, in Erstfamilien sogar 58%.

Möglichkeit ein eigenes Zimmer zu haben, nach Haushaltstyp und Anzahl Geschwister, 2015 G 5



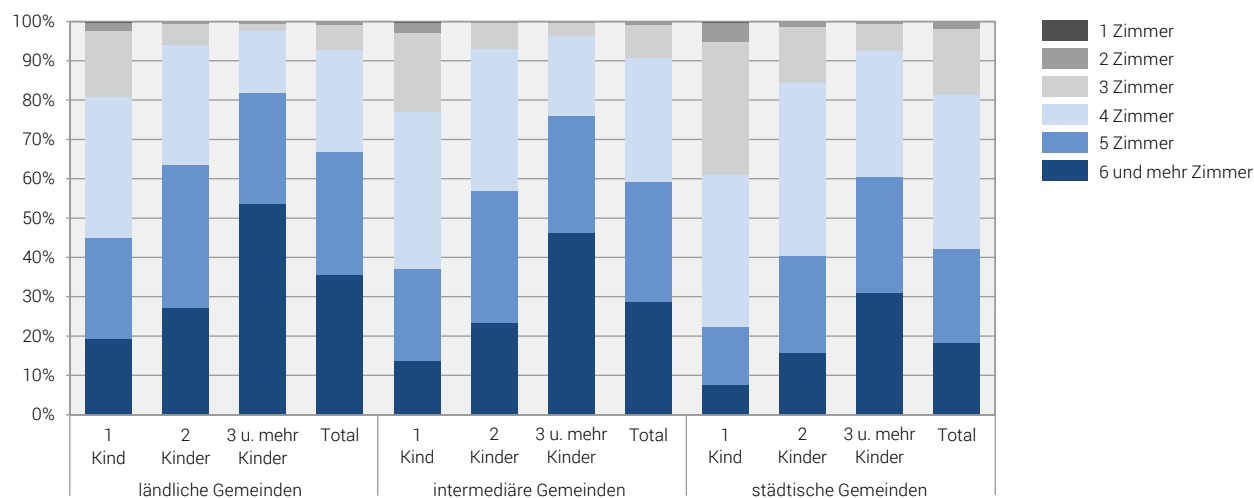
Quellen: BFS – Strukturhebung (SE), Gebäude- und Wohnungsstatistik (GWS) © BFS 2017

Kinder in ländlichen Gemeinden haben mehr Platz

In der Schweiz leben 320 000 Kinder (17%) in ländlichen Gemeinden und 422 000 (23%) in intermediären Gemeinden sowie ländlichen Zentren. 1 104 000 Kinder (60%) wohnen in städtischen Gemeinden, wo bei ansonsten unveränderten Bedingungen die Immobilienpreise höher und der Anteil Einfamilienhäuser geringer ist als in ländlichen Gebieten. Die folgende Grafik zeigt, dass Kinder dort durchschnittlich weniger Platz haben als in ländlichen und intermediären Gemeinden. In städtischen Gebieten leben vier von zehn Kindern in Wohnungen mit fünf oder mehr Zimmern (vgl. nachstehende Grafik). In intermediären Gebieten sind es sechs von zehn, in ländlichen Gebieten sogar sieben von zehn. Die durchschnittliche Wohnfläche pro Kind beläuft sich in der Stadt auf 29 m² und auf dem Land auf 33 m². Der verfügbare Raum hängt stark von der Haushaltsgrösse ab. Kinder aus städtischen Gemeinden haben seltener ein eigenes Zimmer als die anderen (76% gegenüber 86% in den ländlichen Gemeinden und 84% in den intermediären Gemeinden). Auch der Anteil der Kinder, deren Eltern Eigentümer ihrer Wohnung sind, ist in den ländlichen (69%) und intermediären Gemeinden (61%) deutlich höher als in städtischen (38%).

Karte 1 auf Seite 6 veranschaulicht die beschriebenen Umstände. Die durchschnittlich pro Kind verfügbare Wohnfläche ist in den grösseren Städten wie Zürich oder Genf wie auch in einigen Alpentälern tendenziell kleiner. Umgekehrt ist sie in den ländlichen Gemeinden des Mittellandes und in einigen Gemeinden rund um die städtischen Ballungsräume grösser.

Wohnungsverteilung nach Zimmerzahl, Anzahl der Geschwister und Gemeindetypologie, 2015 G 6



Quellen: BFS – Strukturhebung (SE), Gebäude- und Wohnungsstatistik (GWS)

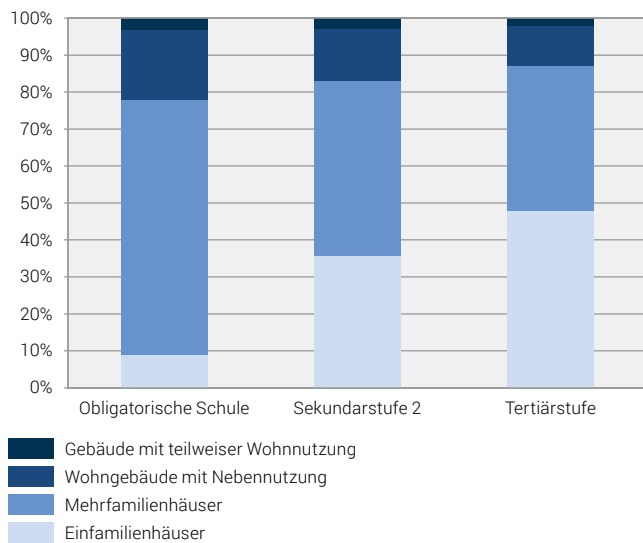
© BFS 2017

Das Bildungsniveau der Eltern beeinflusst die Wohnverhältnisse der Kinder

Die Wohnverhältnisse der Kinder hängen eng mit dem Bildungsniveau der Eltern zusammen. Für die Analyse in diesem Bericht wurde die höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern betrachtet. Jedes Kind, das mit mindestens einem Elternteil mit Tertiärabschluss zusammenlebt, verfügt über eine durchschnittliche Wohnfläche von 33 m² und in 87% der Fälle über ein eigenes Zimmer. Wenn ein Elternteil eine Ausbildung auf Sekundarstufe II (Berufsbildung oder Maturität) absolviert hat, beläuft sich die verfügbare Wohnfläche auf 28 m² und der Anteil der Kinder mit eigenem Zimmer auf 79%. Kinder von Eltern ohne nachobligatorische Ausbildung haben lediglich 20 m² zur Verfügung und nur in 51% der Fälle ein eigenes Zimmer. Lediglich 9% von ihnen leben in einem Einfamilienhaus, gegenüber 48% der Kinder, die einen Elternteil mit Abschluss auf Tertiärstufe haben. Die Wohneigenumsquote beläuft sich auf 61%, wenn mindestens ein Elternteil über einen Hochschul- oder Universitätsabschluss verfügt, bzw. auf 51% bei einer Ausbildung auf Sekundärstufe. Bei Eltern ohne nachobligatorische Ausbildung beträgt sie 14%.

Gebäudeverteilung nach Gebäudekategorie und höchster abgeschlossener Ausbildung der Eltern, 2015

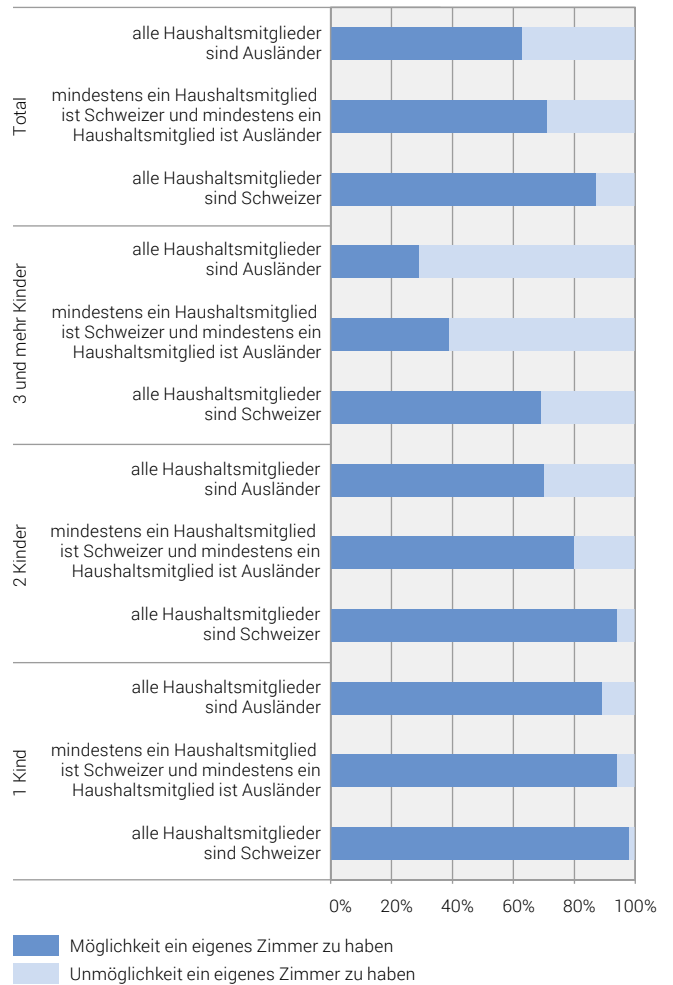
G 7



Quellen: BFS – Strukturerhebung (SE), Gebäude- und Wohnungsstatistik (GWS) © BFS 2017

Möglichkeit ein eigenes Zimmer zu haben, nach der Anzahl Geschwister und Nationalität des Haushalts, 2015

G 8



Quellen: BFS – Strukturerhebung (SE), Gebäude- und Wohnungsstatistik (GWS) © BFS 2017

Kinder in Schweizer Haushalten haben eine grössere Wohnfläche

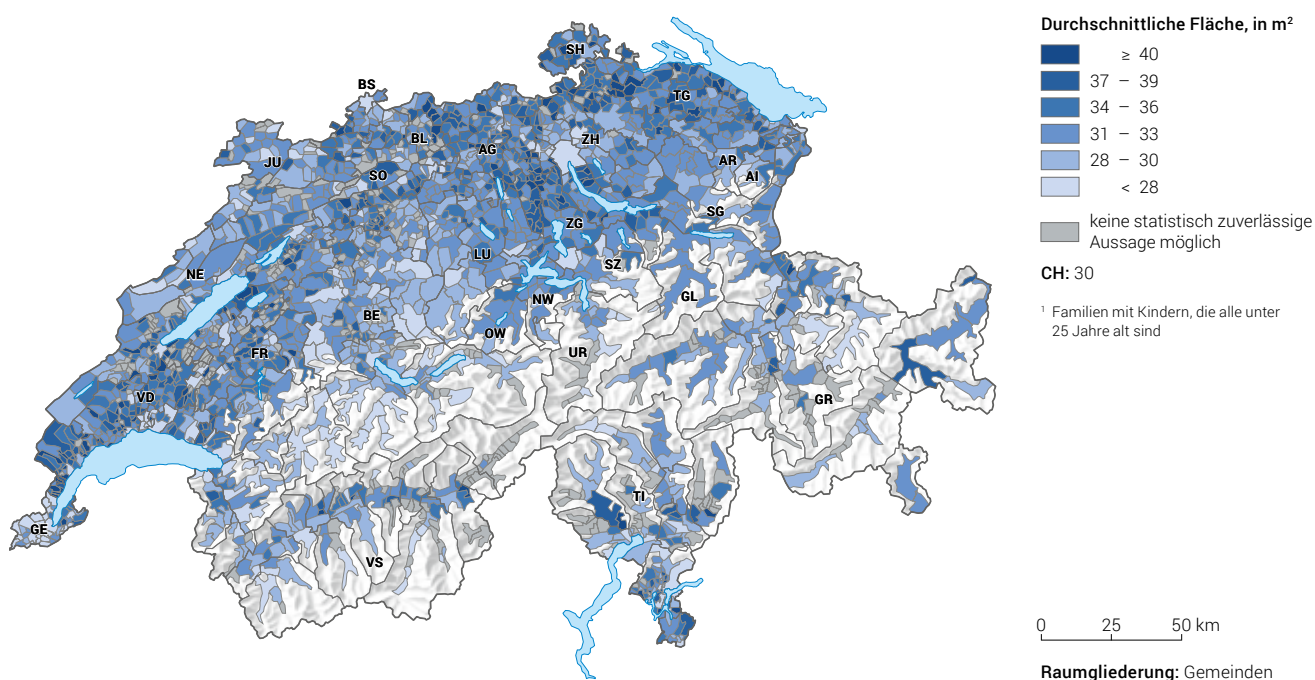
2015 lebten 65% der Kinder unter 25 Jahren in einem Haushalt, der ausschliesslich aus Schweizer Mitgliedern bestand. 14% der Kinder waren Teil eines gemischten Haushalts, d.h. Haushalte mit mindestens einer Person mit schweizerischer und einer mit ausländischer Nationalität. 21% lebten in einem rein ausländischen Haushalt.

Im Durchschnitt sind die Wohnverhältnisse der Kinder in Schweizer Haushalten besser als in den beiden anderen Gruppen: ihre verfügbare Wohnfläche beträgt 33 m², gegenüber 27 m² in gemischten Haushalten und 25 m² in ausländischen Haushalten.

Nahezu die Hälfte der Kinder in Schweizer Haushalten lebt in einem Einfamilienhaus, bei den Kindern in ausländischen Haushalten trifft dies auf 16% zu. Die Kinder in gemischten und ausländischen Haushalten leben mit drei- bis viermal höherer Wahrscheinlichkeit in einem Gebäude mit mindestens 20 Wohnungen als Kinder in Schweizer Haushalten (10% bzw. 14% gegenüber 4%). Während 62% der Kinder in Schweizer Haushalten im Eigenheim ihrer Eltern leben, beläuft sich dieser Anteil bei den Kindern aus gemischten Haushalten auf 33% und bei denjenigen aus ausländischen Haushalten auf knapp 20%. Kinder in Schweizer Haushalten verfügen auch häufiger über ein eigenes Zimmer als die anderen (87% gegenüber 71% bei den gemischten und 63% bei den ausländischen Haushalten).

Durchschnittliche Wohnfläche pro Person der Familienhaushalte, 2011–2015¹

G9



Quelle: BFS – Strukturerhebung (SE)

© BFS 2017

Verteilung der Kinder unter 25 Jahren nach Haushaltstyp und Nationalität, nach Anzahl Geschwister und ihrer Altersklasse, nach Gemeindetypologie, Ausbildung der Eltern, Bewohnertyp sowie Gebäudekategorie, 2015

T1

	Total in absoluten Zahlen (in Tausend)			VI± (in %)			Mie-VI±			Eigentümer-VI±			Andere Situation ²			VI*+/-			Gebäudekategorie					Wohnfl. / Person		
	VI±	MI±	VI±	MI±	VI±	MI±	VI±	MI±	VI±	MI±	VI±	MI±	VI±	MI±	VI±	MI±	VI±	MI±	VI±	MI±	VI±	MI±	VI±	MI±	VI±	MI±
Total Kinder unter 25 Jahren	1 846 000	0,4%	49%	0,3	49%	0,3	2%	0,1	37%	0,3	47%	0,3	13%	0,2	2%	0,1	30	0								
Haushaltstyp																										
Ehepaare mit Kind(ern) < 25 Jahren, Erstfamilien	1 514 000	0,5%	46%	0,3	53%	0,3	2%	0,1	39%	0,3	45%	0,3	13%	0,2	2%	0,1	30	0								
Ehepaare mit Kind(ern) < 25 Jahren, Fortsetzungsfamilien	108 000	2,3%	55%	1,1	42%	1,1	3%	0,3	36%	1,1	49%	1,2	12%	0,7	3%	0,4	29	0								
Alleinlebende Elternteile mit Kind(ern) < 25 Jahren	223 000	1,8%	69%	0,8	28%	0,8	3%	0,3	22%	0,7	60%	0,9	15%	0,7	2%	0,3	38	0								
Anzahl der Geschwister																										
1 Kind	396 000	1,2%	63%	0,6	36%	0,6	2%	0,2	25%	0,5	58%	0,6	15%	0,4	2%	0,2	39	0								
2 Kinder	876 000	0,6%	47%	0,4	51%	0,4	2%	0,1	39%	0,4	47%	0,4	12%	0,2	2%	0,1	32	0								
3 und mehr Kinder	574 000	0,8%	42%	0,5	55%	0,5	3%	0,2	43%	0,5	40%	0,5	15%	0,4	2%	0,2	25	0								
Alter der Geschwister³																										
Jünger als 6 Jahre	315 000	1,4%	67%	0,7	32%	0,6	1%	0,1	25%	0,6	58%	0,7	14%	0,5	2%	0,2	31	0								
zwischen 6 und 14 Jahren	364 000	1,3%	48%	0,7	52%	0,7	1%	0,1	40%	0,6	47%	0,7	12%	0,4	2%	0,2	33	0								
zwischen 15 und 24 Jahren	509 000	0,8%	39%	0,4	58%	0,4	4%	0,2	42%	0,4	43%	0,4	13%	0,3	2%	0,1	35	0								
Gemeindetypologie																										
Ländlich	320 000	1,2%	28%	0,6	69%	0,6	3%	0,2	44%	0,4	37%	0,4	16%	0,3	3%	0,2	33	0								
Intermediär oder ländliches Zentrum	422 000	1,1%	37%	0,6	61%	0,6	2%	0,1	39%	0,3	47%	0,4	11%	0,2	3%	0,1	32	0								
Städtisch	1 104 000	0,6%	60%	0,3	38%	0,3	2%	0,1	21%	0,2	60%	0,2	17%	0,2	2%	0,1	29	0								
Höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern⁴																										
Obligatorische Schule	154 000	2,0%	84%	0,7	14%	0,6	3%	0,3	9%	0,5	69%	0,9	19%	0,8	3%	0,3	21	0								
Sekundarstufe 2	567 000	0,9%	47%	0,5	51%	0,5	2%	0,1	36%	0,4	48%	0,5	14%	0,3	3%	0,2	28	0								
Tertiärstufe	837 000	0,7%	37%	0,4	61%	0,4	2%	0,1	48%	0,4	39%	0,4	11%	0,3	2%	0,1	33	0								
Nationalität des Haushalts⁵																										
Alle Haushaltsmitglieder sind Schweizer	1 203 000	0,6%	36%	0,3	62%	0,3	2%	0,1	46%	0,3	40%	0,3	12%	0,2	2%	0,1	33	0								
Mindest ein Haushaltsmitglied ist Schweizer und mind. ein Haushaltsmitglied ist Ausländer	250 000	1,5%	64%	0,7	33%	0,7	2%	0,2	25%	0,7	58%	0,8	14%	0,5	2%	0,2	27	0								
Alle Haushaltsmitglieder sind Ausländer	389 000	1,3%	79%	0,5	19%	0,5	2%	0,2	16%	0,5	64%	0,6	17%	0,5	3%	0,2	25	0								

VI¹ Vertrauensintervall
 VI*² Vertrauensintervall (in %-Pkte)
² Andere Situation: Wohnung wird von einem Verwandten oder Arbeitgeber kostenlos zur Verfügung gestellt, Dienstwohnung (z. B. Abwartwohnung), Pächter/in.
³ Zur Vereinfachung wurden nur diejenigen Kinder berücksichtigt, wenn sie und ihre Geschwister sich in derselben Altersklasse befinden.
⁴ Haushalte mit unbekannter höchster Ausbildung der Eltern wurden in der Analyse nicht berücksichtigt.
⁵ Haushalte mit unbekannter Nationalität wurden in der Analyse nicht berücksichtigt.

Glossar

Alter der Geschwister

Zur Vereinfachung wurden nur diejenigen Haushalte berücksichtigt, in denen alle Geschwister zur gleichen Altersklasse gehören. Haushalte mit Kindern, die sich in mehreren Altersklassen befinden, wurden bei der Analyse nicht berücksichtigt.

Anzahl Zimmer der Wohnung

Die Anzahl Zimmer umfasst alle bewohnbaren Räume der Wohnung wie Wohnzimmer, Schlafzimmer, Kinderzimmer usw. Nicht gezählt werden Küche, Badezimmer, Duschen, Toiletten, Reduits, Korridore, halbe Zimmer, Veranden sowie zusätzliche separate Wohnräume ausserhalb der Wohnung.

Bildungsniveau

Obligatorische Schule: obligatorische Schule, Brückenangebot (zehntes Schuljahr)

Sekundarstufe II: gymnasiale Maturität, Fachmaturität, Fachmittelschule, berufliche Grundbildung (Lehre), Berufsmaturität

Tertiärstufe: Universitäre Hochschule inkl. ETH, pädagogische Hochschule, Fachhochschule, höhere Berufsbildung

Einelternhaushalt

Ein Einelternhaushalt ist ein Privathaushalt, dessen Familienkern sich aus einem Elternteil und einem oder mehreren Kindern zusammensetzt, die alle unter 25 Jahre alt sind.

Erstfamilie

Eine Erstfamilie ist ein Haushalt, der sich aus einem (verheirateten oder nicht verheirateten) Paar und dessen gemeinsamen Kindern zusammensetzt.

Fortsetzungsfamilie

Eine Fortsetzungsfamilie ist ein Haushalt, der sich aus einem (verheirateten oder nicht verheirateten) Paar und dessen Kindern, von denen mindestens eines aus einer früheren Beziehung stammt, zusammensetzt. Allfällige gemeinsame Kinder des Paares, die mit Halbgeschwistern zusammenleben, gehören auch zur Fortsetzungsfamilie.

Haushalt

Ein Haushalt ist eine Gruppe von Personen, die in der Regel zusammenwohnen, d.h. eine gemeinsame Wohnung teilen. In diesem Bericht richtet sich das Augenmerk hauptsächlich auf die Haushalte, in denen ein oder beide Elternteile ausschliesslich mit Kindern unter 25 Jahren zusammenwohnen.

Kind (in einem Haushalt)

Ein Kind ist ein biologisches (auch aus einer früheren Beziehung) oder adoptiertes Kind jeglichen Zivilstands, das in der Regel mit mindestens einem Elternteil, aber ohne eigene Partnerin bzw. eigenen Partner und ohne eigene Kinder im gleichen Haushalt lebt. Im Rahmen dieses Berichts wurden nur diejenigen Haushalte berücksichtigt, in denen alle Kinder unter 25 Jahre alt sind. Diese Altersgrenze entspricht derjenigen für die Ausbildungszulagen, die gemäss dem Bundesgesetz vom 1. Januar 2009 über

die Familienzulagen (FamZG) ab dem Ende des Monats, in dem das Kind das 16. Altersjahr vollendet, bis zum Abschluss der Ausbildung, längstens jedoch bis zum Ende des Monats, in dem es das 25. Altersjahr vollendet, ausgerichtet werden.

Nationalität des Haushalts

Schweizer Haushalt: alle Mitglieder sind schweizerischer Nationalität.

Gemischter Haushalt: mindestens ein Mitglied ist ausländischer und mindestens eines ist schweizerischer Nationalität.

Ausländischer Haushalt: alle Mitglieder sind ausländischer Nationalität.

Strukturerhebung

Die in diesem Bericht vorgestellten Ergebnisse stammen – mit Ausnahme der Karte der Schweiz auf Seite 6 – aus der Strukturerhebung (SE) 2015. Die SE ist eine Stichprobenerhebung, bei der nur ein Teil der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz ab 15 Jahren befragt wurde. Die befragten Personen werden gebeten, Informationen zu sich selbst und zu ihrem Haushalt zu liefern.

Daher sind die Ergebnisse mit einer Unsicherheit behaftet, die vom Stichprobenumfang, der Stichprobenrate, den Antwortausfällen und der Streuung des betrachteten Merkmals in der Grundgesamtheit abhängt. Sie kann quantifiziert werden, indem ein Vertrauensintervall berechnet wird, das umso grösser ist, je ungenauer die Ergebnisse sind. Aus Gründen der Lesbarkeit werden die Vertrauensintervalle im Text nicht angegeben, können jedoch der Tabelle 1 entnommen werden.

Die Karte der Schweiz auf Seite 6 basiert auf kumulierten Daten der Strukturerhebungen von 2011 bis 2015.

Herausgeber:	Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft:	Christelle Bérard Bourban, BFS, Sektion Bevölkerung Tel. 058 463 66 34, info.gws@bfs.admin.ch
Reihe:	Statistik der Schweiz
Themenbereich:	09 Bau- und Wohnungswesen
Originaltext:	Französisch
Übersetzung:	Sprachdienste BFS
Layout:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Grafiken:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Karte:	Sektion DIAM, ThemaKart
Titelseite:	BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel; Foto: © Auke Holwerda – istockphoto.com
Druck:	in der Schweiz
Copyright:	BFS, Neuchâtel 2017 Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet.
Bestellungen Print:	Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel, Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch
Preis:	gratis
Download:	www.statistik.ch (gratis)
BFS-Nummer:	1750-1500